

Katholische Kirche: Vier Tage auf der Nordroute des Pfälzer Jakobswegs von Speyer bis Johanniskreuz unterwegs

Hemsbacher Firmlinge waren dann auch mal weg

HEMSBACH/LAUDENBACH/SULZBACH.

Den Reisesegen bekamen die zehn jugendlichen und drei erwachsenen Jakobspilger im altherwürdigen Speyerer Dom von Dompfarrer Matthias Bender, bevor sie sich – ausgerüstet mit Rucksack, Pilgerpass und Pilgerstab auf den Weg Richtung Santiago de Compostela machten. Kein Rucksack durfte mehr als sieben Kilo wiegen. Die ersten vier Tagesetappen der Nordroute des Pfälzer Jakobsweges brachten die zehn Firmlinge und ihre Begleiter aus der Seelsorgeeinheit Hemsbach in den Osterferien hinter sich. 61 Kilometer misst der Abschnitt von Speyer bis zum Johanniskreuz.

Am Anfang im Schweinsgalopp

Die erste Etappe legten sie noch im Schweinsgalopp zurück. Aber schon machten sich bei manchen Ermüdungserscheinungen und Blasen bemerkbar, während die anderen nach 18 Kilometern Fußmarsch unbedingt noch eine Runde Fußball spielen mussten. Da war dann Rücksicht und Solidarität gefragt: einen langsameren Schritt anschlagen, immer wieder aufeinander warten, den Rucksack einer anderen auf den Bauch schnallen und beim „Tagesspiegel“, dem abendlichen



Den Segen gab es in Speyer. Zehn Firmlinge der Seelsorgeeinheit Hemsbach und drei Erwachsene pilgerten auf einer Etappe des Jakobsweges.

Austausch, lautstark dem applaudieren, der trotz Schwierigkeiten den ganzen Weg geschafft hatte. Das waren die eigentlichen Herausforderungen des Pilgerweges. Erstaunlich: Bei vier Tagen Wande-

rung durch den Wald ohne all die üblichen Ablenkungen war das Wort „langweilig“ nie zu hören.

Den Patron des Weges Jakobus ben Zebedäus lernten die Jugendlichen durch biblische Geschichten

als einen der engsten Vertrauten Jesu kennen. Außerdem hatte jeder Tag sein Thema. Einen steilen Einstieg bot der erste Tag mit dem Thema „Tod“, als die Gruppe am Friedwald Dudenhofen entlangpilgerte. Immerhin war es für einen mittelalterlichen Pilger Pflicht gewesen, vor der Abreise sein Testament zu verfassen. Denn Krankheiten, Raubüberfälle und ungünstige Witterung wiesen so manchem Pilger auf dem weiten Weg nach Santiago den direkten Weg in den Himmel.

Den zweiten Tag prägte ein Besuch im Neustädter Bibelhaus, den dritten die Besichtigung der ehemaligen Klosterkirche in Lambrecht. Dazu passte das Thema „Gebet“. Das vorläufige Ziel des Pilgerweges beim „Haus der Nachhaltigkeit“ in Johanniskreuz ließ die Pilger über ihren Umgang mit Gottes Schöpfung nachdenken.

Die Firm-Pilger aus den Bachgemeinden sind trotz mancher Unfälle mit Messern und Insekten alle wieder fast heil zurückgekommen. Bis Santiago de Compostela fehlen jetzt noch gut 2000 Kilometer. Die ersten 60 Kilometer haben sie geschafft. Einen Beweis dafür gibt es auch: den Pilgerpass, der in jeder Unterkunft vor Aufbruch zur nächsten Etappe gestempelt wurde.